

# Die Nichtraucher-Firma

**NIKOTIN** Wie ein Chef es schaffte, die Glimmstängel zu verbannen.

In der Lagerhalle stapeln sich Fässer mit Drogen im klassischen Sinn: Grundstoffe für die Pharma-Industrie. An der Wand provoziert der Joke: „Drugs are made for dealing, not for taking.“ Rund 4000 Stoffe von Acetylsalicylsäure bis Vitamin K3 USP hat B.M.P.-Chef Bernd-Michael Jörß (60) in seinem Programm. Nur eine Droge ist streng verpönt: Nikotin. Seit zwölf Jahren ist die Firma des Hamburger Pharma-Händlers offiziell rauchfreie Zone, alle 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind bekennende Nichtraucher oder verzichten zumindest während der Arbeitszeit auf den Glimmstängel. Wie schafft man das? Ein Konzept, so versichert der Chef, stand zunächst nicht dahinter: „Es hat sich so ergeben.“

Dabei war Jörß, der seine 1979 gegründete Firma vor zwei Jahren an die Börse brachte und in diesem Jahr erstaunliche 16 Prozent Dividende zahlt, einst selbst der stärkste Raucher: Ungezählte Aschenbecher säumten seinen Weg, knapp 100 Kippen verschwanden täglich darin. Bis seine Sekretärin ihn an einem Tag des Jahres 1984 mit dem Satz schockierte: „Essen Sie die Zigaretten doch gleich, das geht schneller.“ Der kühne Satz traf ins Schwarze, Jörß verabschiedete sich sofort von seiner Sucht.

In den Jahren danach wuchs die Firma, und die Zahl der Mitarbeiter stieg. Nicht alle konnten dem Reiz des Nervengifts widerstehen: Hin und wieder wurden vereinsamte Raucher auf dem Firmenhof gesichtet, die verschämt auf ihr Recht auf eine Zigarettenpause pochten. Doch als auch die Nichtraucher auf den Pausen bestanden, der Gerechtigkeit halber, platzte dem Chef der Kragen: „Seit 1991 ist endgültig Schluss mit dem blauen Dunst.“ Dafür sorgt der Satz „Nichtraucher/in gewünscht“ in



den Stellenanzeigen der B.M.P. Pharma Trading AG. Für Oliver Wickboldt war das kein Problem: „Ich bin durch damit, ohne lebt es sich besser“, sagt der 33 Jahre alte Gabelstapler-Fahrer, der die Drogenfässer durch das B.M.P.-Lager bugsiert. (eli)



Umgeben von Drogen, aber selbst sind sie alle nikotinfrei: Firmenchef Bernd-Michael Jörß (vorne rechts) und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Lagerhalle der B.M.P.-Pharma-Trading AG in Farmsen.

FOTO: BERTRAM SOLCHER

Was blüht denn da?

## Eine seltene Schönheit

„Sie ist schon etwas Besonderes“, sagt Karsten Ritters (59), Gärtner im Jenischpark, ein wenig stolz. Er meint die Schmuck-Mahonie (*Mahonia bealei*), die eher selten in Parks und Gärten zu sehen ist, aber im Jenischpark, nahe dem Gewächshaus, gleich mit drei Exemplaren steht.

„Das Zierende an ihr sind ihre immergrünen, besonders großen Blätter und die blauschwarzen Beeren“, verrät Ritters. Beide übertreffen in der Größe andere Mahonienarten, die zu den Berberitzen-



Die Schmuck-Mahonie blüht im Jenischpark. FOTO: LAIBLE

Sauerdorngewächsen zählen. Die gefiederten, dornig gezähnten Blätter werden bis 40 Zentimeter lang und haben ei-

ne ledrig-dunkelgrüne Oberseite, während die Unterseite hellgrün schimmert. Die Beeren, die ab Juli reifen, haben einen Durchmesser von bis zu einem Zentimeter und schmücken den bis anderthalb Meter hohen Strauch noch im Herbst. Wer jetzt durch den Jenischpark spaziert, wird die Schmuck-Mahonie nicht verfehlen können: Die bis zu 20 Zentimeter langen, leuchtend gelben Blütenrispen der Pflanze duften intensiv – „nach Mälglockchen“, verrät Karsten Ritters. (cls)